

Jugend



WASSILY KANDINSKY

Gesang der Kinder

Vielhundert Kinder um ein offnes Grab.
Sie halten Notenblätter in den Händen,
Der toten Freundin in den Sarg hinauf
Und in den Himmel Grüße nachzusenden.

Und droben in der Sonne Heiligenschein
Schaut Vatergott von seinem Gewimmel:
Ihn fröstelte in seinem Einsamsein,
In den Unendlichkeiten seiner Himmel.

Den Kindern wird in Gottes Sonnenstrahl
So selig feierlich; da wird ihr Singen
Ein unbedrucker, heiliger Choral
Und schwebt empor zu Gott auf lichten
Schwingen.

Er drängt sich warm an seine Schläfen her,
Entbehrt's Glück verküsst Gottvatters Liden:
Sein ewiger Himmel ist nicht einsam mehr,
Er glaubt sein Märchen von den Engeln
wieder . . .

Lugo Salus

Sommerefst

Draußen irgenbwo, wo ein bescheldenes
Wirtschaus an die Hänge des Jartals sich
schmiegt, feiert in schwüler Sommernacht,
worein sich die Opfersteine giftpekelnder
Druidentempel, Jung-Mönchens kapuanischer
Seele, die seit Sachinsins Beistattung das schüm-
mern müssen, ihre lobende Auserhebung.

Gefelagsteig, Höllereisengraut, ihr seltsam
benanntes, wie zum Sabbath gestauten Vororte
im Grünen, kein brauer Sonnenschlinger, der
in eurer Bemerkung burstige Einkehr hält,
ahnt, was ihr den Eingeweihten bedeutet
in dieser einen, einzigen Nacht. Dann, wenn aus
dem grünen Schatten abgestufter Terrassen, an
Obst- und Kastanienbäumen baumelnd, blutrote,
gelbblau, giftgrüne und safranengelbe Papier-
laternen leuchten, dazwischen aus offenen Bretter-
hollen wogende Walzerakte wie Nachtigallen
schlingeln.

Als fände Neros Rom zum Bacchanal und
Junker Satans kreischendes Gefolge zum Blocks-
bergreite sich zusammen, also wogt die sinkende
Nacht von tausend Farben, tausend Eönen,
tausenbfältig lachender Lust. Gefallen sind die
Grenzen von Raum und Zeit. Völker und
Jahrhunderte waten hier verdrillert, Arm in
Arm im gleichen arselosen Traum, bauen an
Babelturm derselben Vision.
Schwabing, die gallische Arche, die ein gülti-
ger Herrgott erstehen ließ, auf daß sein Ter-
garten nicht ersterbe, das schwamke, stolze,
rentende Schiff, das uns alle sicher über die
Einflut der Spielbürgerlichkeit hinträgt, —
unser Schwabing hat seinen Vorrat menschlich-
übermenschlicher Apathie hier aus Land gefegt.
Und schon im vollgepropten Glaskasten der
Trambahn, die sie alle herbeiföhrt, und dem
der gutmütige Normalmännchen auf seinem Gang
zum abendlichen Stammisch kopfschüttelnd nach-
geschaut, hat sich die kleine giftgrüne Kleopatra,
die eigentlich aus Krotolchin stammt, einem
würdigen Dr. Faustus auf den Schoß gefegt.
Und der ist zufällig ein verirrter gl. sachlicher
Oberlehrer.

So vollkommen schwinden Zeit und Raum
im seligen Bereich dieser blauen Sommernacht.
Hand und hoch vertraut kettet sich Hand in
Hand zum Reigen dieses bunten Märchens,
das dir träumt. Auch deine Hand ergreift ein kleines
remdes Händchen und wirbelt dich mit jubelndem
Canto mitten hinein in das Gemoge bio-
nysischer Trunkenheit. Und bevor du dich zu
lassen vermagst, ist sie, die dich hineinso, wieder
flugs entpufft. Nichts bleibt dir, als der tief



Otto Obermeier

Druck ihrer zarten Fingerchen, und vergebens
wirft du nach ihr sahndes die ganze Nacht.

Glaub mir: Laß das Lieber und verliere
dich selbst dazu. Laß dich tragen von diesem
kosmischen Rhythmus, der deine Relativität auf-
löst und alle Schwere von dir nimmt. Sei eine
Welle nur, unwillkürlich geneigt und getragen,
und spiegle die Lust dieser Welt und die wech-
selnde Punctheit ihrer baumelnden Gestirne.

Mag sein, daß du dies oder jenes Geficht
zu erkennen vermeinst. Ist das nicht dein
Kollege Meier? Aber wie könnest du diesen
geputzten Troubadour an solchem Ort mit sol-
chem Namen ansprechen!

Blicke huschen wie Funken über dich weg;
Blicke dunkler Mädchenaugen, die wie Kelche
schweren Weines locken; Blicke, die sagen möch-
ten: Ich liebe dich, oder besser: — Du, ich
könnte dich vielleicht lieben. Denn bald wirst
du herausfinden, daß auch hier alles ein
bisheriges „relativ“ ist, als deine Romantik zu
nächst hoffte.

Doch laß dich nicht verdröhnen! Sie find
auch in ihrer Relativität ganz hübsch hell Nacht,
die wohlbekannt schmalkünftigen, sportgeschw-
eidigen, schnackerl-geschmückten Muffentöster
Schwabings. Du glaubtest sie überwunden.
Und wirst sie heute, ob du dich auch sträubst,
wieder einem dunklen Prinzeßinnen deines Korsaren-
traumes heißen, Preislerinnen deiner heidnischen
Phantastie!

Ein malerischer Bettvorleger schmückt ihre
geschmeidigen Lenden; ein Kützel, an dem schon
mancher Pinfel gewischt ward, umschleiert ihre
ihre zarten Brillen. Was tut's? Fasse sie fest
und selig und stürm' hinaus, wo das Gerüst
ragt mit den roten Henkersknechten und die
Flamme des Scheiterhaufens löst, der die Öze
braten soll und an dem alle Äugen, alle Sinne
sich entzündeln. Und du fühlst: auch deine
Seele wird zum roten Henker!

Mit jedem Arm umschlingst du irgend eine
Nachbar-Taille. Enger, immer enger um die
zuckende, lockende Lohse schließt dich der leben-
dige, kreisende Ring. Pflöchtig bricht eine rote
Fahne durch, von etwas schwarzen Mönchens
Fausst geschwungen. Und dumpf steigt der Ruf-
choral: O Misericordia!

Ein Flaggellantenzug aus dem Café Stefanie
ist eingetroffen. Von der zehrenden Laeske durch-
wacher Nächte gebleicht, springen die nackten
Befallen stolz und hager durch die hochauf-
schlagende Flamme. — — —

Die lange Schwedin an deiner Seite will
nachspringen, und du sollst mit. Schau, wie sie
dir züchelt! — ein Lächeln, das zehn Jahre
jünger ist als sie. Aber da möchte auch schon
die kleine pikante Französin, die die von un-
gefähr in den andern Arm geflogen kam, zum
Satzfuß zurückgetragen sein. Sie hat nämlich
bloß dünne Nachhalbtelcheln und arg durch-
brochene Strümpfen an ihren niedlichen Fü-
ßen und ist von gar zarter Gesundheit! Oeh,
Freund, sei ein Kanakier! Und wenn du sie
bei der nächsten Francaise recht wacker herum-
wirbelst, liebt sie dich am Ende gar — was
man hier so lieben heißt! — und du bekommst
beim letzten Drehen einen huschenden, raffinierten,
oder am Ende gar köstlich unerfahrenen
Kuß, in dem ein Stätklein Ewigkeit brennt . . .
und dessen Süße doch wenigstens bis zum Morgen
reichen wird, der inzwischen bereits mit schüm-
merotem Sonnenauge durch die Blätter blinzelt,
und vor dem die bunten Papierlaternen deiner
Missionsen lachte verblasen.

Und um dich hier aus eranen Ecken höhnt
der sahle, übernächtige Katerlich der Wirklich-
keit. Schau dich ein letztes Mal um:

Dort am Nebentisch hat der fächliche Ober-
lehrer Faust jene krotolchiner Kleopatra wieder
gefunden. Sie trinken Kaffee, und er schiebt
ihren Krapfen zu: „Freilein, das is näm-
lich eine gute Weispeise!“

Etwas weiter in der Ecke bohrt sich ein
hoffnungsloser Idealist mit vorwurfsvollem Blick
in das ironisch zugendhafte Epilingsgeflitz seiner
erotischen Mädchendamme: „Warum ziehen Sie
so kurze Röcke und so durchsichtige Strümpfe
an, wenn Sie die Männer nicht aussehen
können? Hui! Das ist Kägel! . . . Das ist
Kaiser! — — —“

Aus dem Hintergrund aber kräht ein wach-
echter Döberaner, dem das Klingelgängerbarrett
mit wallender Feder auf dem Ohr liegt, als
wäre's das vertraute Lebnshützel mit dem Gams-
bart, mit erlöschender Stimme: „Hierher no a
Mach!“ — — —

Und ein Kunstjäger pumpt sich dazwischen
pennigweis das Trambahngeld für die Heim-
fahrt. — — —

Du merkst es mit einem Seufzer: Dein
Traum ist aus, — das find wieder die Eitimen
der Erde! — — — René Frotöt

Einem Sportskommittes ins Stammuch

Alles hat sich hier vereinigt,
Dich zu pflegen, zu beglücken;
Nichts bleibt mir zu wünschlen übrig,
Sei's denn eines Pferdes Rücken.

Eines edlen, brauen Pferdes,
Des geschickt in allen Gängen,
Sammetweich im Maul und Rücken
Vornwärts will, ohne zu drängen.

Stiehst Du doch von Deinem Pferde
Stets am klarsten, fühlst am besten
Retz der Leidschaft, Freundes Güte,
Morgens Pracht und Glanz im Westen.

Ne allein bist Du im Sattel,
Da Lebendiges Du meisterst
Und an selbstgebundenen Kräften
Deines Dieners Dich begeisterst.

Mir zum Schluß wünsch ich dieses,
Daß ich einmal auch zur Seiten
Dir querselben als Begleitung
Dann durch dichtes Holz darf reiten.

Alfred Walter Seymel



Der Dichter

Du fragst mich, was ein Dichter sei?
 Ein Liebender, der träumend wirbt,
 Mit jeder Knospe blüht im Mai,
 Mit jeder welken Blüte stirbt.

Dem reicher sich das Leben beut,
 Dem strahlender die Sonne gleißt,
 Den tausendfach die Freude freut
 Und tausendfach der Schmerz zerreißt.

Richard Pfeiffer (Königsberg)

Der Welt ein leuchtend Flammenmal
 In tiefer Alltagsdunkelheit.
 Im bitteren Kelch der Lebensqual
 Ein tröstend Tröpflein Ewigkeit.

Karl Lottlinger

Tatsache!

Die Probe mußte einmal gemacht werden. Ich kaufte darum im Warenhaus eine Schachtel Venus, so heißt die neueste Schuhcreme. Das niedrigste Fräulein, das mich bediente, schrieb den Zettel, überreichte ihn, nickte recht nett mit dem Köpfchen und sagte: „Danke schön.“

Ich ging an die Kasse: „Wollen Sie mir das per Nachnahme zuschicken!“ Die Dame, welche die Gelder hin und her schiebt, bat mich höflich um meine Adresse, ich schrieb sie auf; „aber nur vormittag“, bemerkte ich, die Dame machte die Notiz, ich ging. Am andern Tag so mitten im Vormittag hält ein Auto vor dem Haus, ein uniformierter Herr steigt aus und kommt elastischen Schrittes die vier Treppen hinauf. „Es klopft“, „herein!“ „Erlauben Sie, sind Sie der Herr...“

„Gewiß.“
„Hier ist ein Paket Nachnahme.“
„Treten Sie näher“, sag ich.
Er nimmt höflich die Milge ab, tritt ein, legt es auf den Tisch.
„Nun ich bitten darf, es macht 18 Pfennige“, sagt er hübsch manierlich.
Ich gebe ihm 20, zwei Pfennige als Trinkgeld, worauf er mit einer stillgeredeten Verehrung dankt und geht. Mein Paket enthält eine Pappschachtel, darin gelagert in welchem Papier die Schachtel Venus, sie selber noch einmal eingewickelt. . .

Und nun soll noch irgend jemand behaupten, daß man im Deutschen nicht höflich ist!

Fritz Sängler

Randbemerkungen

Die Gelehrten zerfallen in zwei Gruppen, in die Intellektuellen und in die Antintellektuellen.

Auch die höchsten Orden müssen beim Baden abgelegt werden.

Es gibt Pädagogen, welche die Jugend für ein Verbrechen halten.

Der Kampf ist der Vater aller Dinge, und das Kompromiß scheint das Kind aller Dinge zu sein.

Außer Schriftstellern, die pseudonym und anonym schreiben, gibt es auch solche, die synonym schreiben.

Manches Examen ist ein Verbrechen wider das keimende Leben.

Die Lage einiger Theaterkritiker könnte man vielleicht dadurch verbessern, daß man sie wenigstens das Mauerhandwerkern lernen läßt. Sie könnten dann im Sommer beim Bauen und im Winter beim Herunterreißen beschäftigt werden.

Janius

Liebe Jugend!

Bestern war große kriegsmäßige Krankenträgerübung unter Leitung Ez. Czjellenz. Die Scheinverwundeten lagen, mit kleineren Täfelchen behangen, auf dem Kampffeld verstreut, und Aufgäbe der Verzte und ihrer Unterorgane war es, je nach der Aufschrift, die auf den Täfelchen stand, zu versorgen. Seit einer Stunde schon weilt Ez. Czjellenz auf dem Kampffeld, sieht hier nach und dort und überzeugt sich, ob die Scheinverwundeten auch wirklich ihrer „Aufschrift“ entsprechend behandelt werden. Da Czjellenz zu Pferde die „Aufschrift“ nicht selbst lesen kann, läßt er sie durch den Scheinverwundeten selbst laut rufen: „Schuß durchs Bein“, „Bauchschuß“ u. s. w. So geht's ganz glatt; bis er zum Geleitren Müller kommt. Der gibt absolut keine Antwort und schaut mit

stierem Blick dem Allgewaltigen in die Augen. „Ja, wollen Sie mit nun endlich gefälligst sagen, was Ihnen fehlt?“ — Keine Antwort. „Mensch, brüllte E. Czjellenz, Mensch, wollen Sie mir Antwort geben! Sind Sie denn verrückt? Ich frag Sie nun zum letzten Mal, was da auf Ihrem Täfelchen steht.“ Wieder keine Antwort, nur ein banger, ungläubiger trauriger Blick. Jetzt reißt der Czjellenz aber die Gebürd: „Stehen Sie auf, melden Sie sich sofort bei Ihrem Komp.-Chef, das mehrere werden Sie hören!“ Aber Müller reißt sich auch jetzt nicht. „Zum Himmelhochwetter. . . Kerl, ich lasse Sie vor ein Kriegsgericht stellen, wenn Sie nicht augenblicklich. . .“ „Euschuldigen, Czjellenz“, kam es jetzt zaghaft von unten, „ich han keen Kopp meh.“

Der Kristall

Ein Glas voll Maun, in Wasser gelöst, Ein Faden darin, ganz leise bewegt, Am Anfang des Fadens die Hand, die ihn hält. In einer noch schlafend kristallinen Welt, Darüber des Forschers ernstes Gesicht, Und über dem allen der Sonne Licht. . .

Minuten verrinnen im stillen Gemach, Die eine läuft hurtig der anderen nach. Die Uhr an der Wand dort macht

zögernd ein Tick, Verhält sich den Atem und schwinget zurück, Und zwischen dem Tick und zwischen dem Tack, Da wandert ein Völkchen mit Sack und mit Pack

Im Glase Maun auf das Fädelein zu Und haut die Kristalle in schweigender Ruh. Mit Ecken und Kanten in scharfem Gemäch Erschofft das Atom den Kristall im Gefäß. . .

So rein das Kristall und die Leuge so trüb, Im Dunkel die Kraft und im Dunkel der Trieb,

Des Gesehes Warum, Die Form und um, Das macht den Gelehrten so

heiß und so stumm — Er denkt und er denkt und versinkt in sich: „Hat denn der Kristall ein Leben wie ich?“

Und auch der Kristall sieht über sich auf Und schaut des Forschers blühendes Aug — Er denkt und er denkt und versinkt in sich: „Hat denn dieses Ding ein Leben wie ich?“

Vom Herrgott darüber ein lächelnder Blick — Da macht die Uhr das vergessene Tick.

Fritz Müller



W. Krahn

Der Bräutigam

Von E. von Stephan

Reife und tief hing die Commonwealth ins Tal. Die Rastanten setzten kleine grüne Früchte an, deren Krallen noch ganz kindlich weich waren. Die Blüten, Mütter geworden, bedeckten welken die Erde. Der Jasmin buffete und die Pfingsttulpe neigte das dicke rote Gesicht.

Die Natur lag in ihrer glückseligen Schönheit selig atmend unter dem nächtlichen Himmel. Und alles war frei und hoch und ewig.

Eigentlich zu hoch und zu ewig. Das war ungemüthlich.

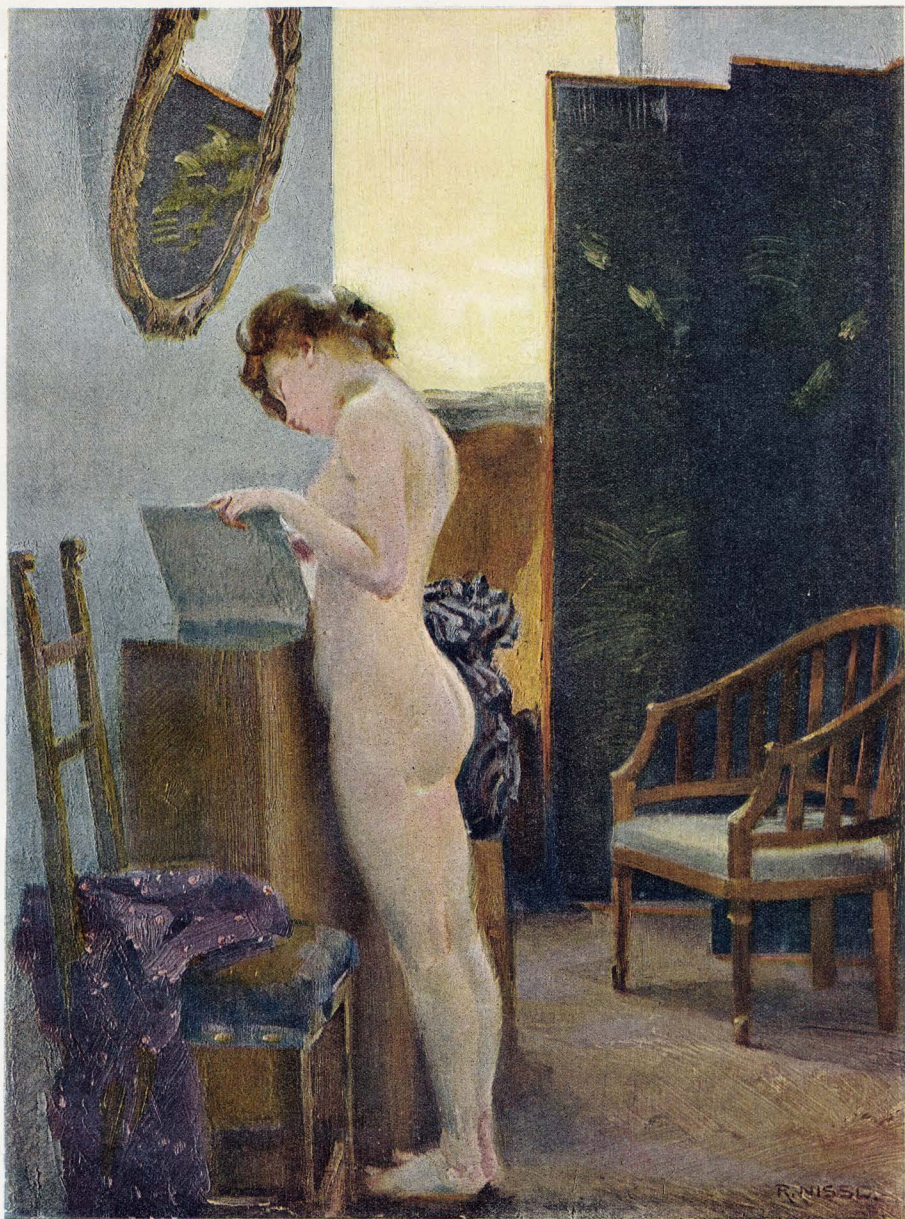
Aber drinnen im Markstücken, bei den Menschen, da war's gemüthlich. Die Häuser lagen schön eng besannnen, sie baueten und bezogen und beguteten sich. Die Dackern saßen vor den Säulen, ließen die schweren Hände müde zwischen den Knien herabhängen, sprachen und lachten langsam und bedächtlich. Im kleinen Wirtshaus, der wie eine große grüne Laube mit wildem Wein umspannen war, saßen, als Krone des ganzen, die Honoratoren besannnen, Militär und Zivil durcheinander, denn die Harmonie war eine herzerfreuende. Die Bierkrüge standen auf dem bunten Tisch, und das schallende Lachen lag hinaus auf die Straße, bis hinüber zum Kirchhof, wo vor dem Knochenhäuschen das „ewige Licht“ leise flackernd brannte.

Da betm Tisch saßen sie alle: der Richter und der Bürgermeister, der Major und der Notar und der Doktor, und eine ganze Reihe jüngerer Herren. Aber der feinste Kopf, das war hoch der Notar. Er hatte etwas ardentlich Weltmännisches im Wesen, war mit einer gewissen Eleganz und behaube modern gekleidet, ein sicherer Blick beherrschte die Tafelrunde, ihn brauchten alle, die kleinen und die großen. Sein Lachen lag aufrieden auf — er hielt alle in seinen wunden, lesten Fingern.

Seine Frau saß mit am Tisch und seine Tochter. Die Frau war nicht besonders klein, aber sie machte auch nicht den Anspruch, dafür zu gelten. Sie verdarb niemanden den Spaß, und wenn gelagene Scherze erzählt wurden, hielt sie schämig die Hand vor den lachenden Mund und sagte sanft necklich: „Aber nein, der Herr Doktor!“ — Alles in allem galt sie für eine angenehme, liebe Frau.

Die Tochter war ein großes, kräftiges und hübsches Mädel von vielleicht zwanzig Jahren. Sie hatte offene, vernünftige Augen und wußte, was sie wollte. Und sie wollte heiraten. Seit ihrem 14. Jahr war ihr ein wenig von allen jungen Leuten der Hof gemacht worden, denn Notars Referat galt für eine gute Partie. Der Alte bekam genug Geld zusammen. Und ihr gefielen die lustigen, jungen Herrn der kleinen Garnison. Einen der hübschen Offiziere wollte sie gerne haben. Sie hatte sich nicht übereilt, sie konnte ihr Schicksal in aller Eeelenruhe abwarten. Und nun war es da, und sah neben ihr. Und ihre Mutter hätte ihr warnendes „Aber Vatter“ nicht hinter die Wähe des Gatten setzen brauchen; heute Abend hörte das Referat nichts. Sie brauchte nicht das unbedürftliche Jung-Mädel-Gesicht bei den ein- und zweideutigen Scherzen zu zeigen. Sie war wüßig veranken und in Anspruch genommen durch das Gespräch mit ihrem Nachbar.

Der Leutnant Müller sah nicht neben ihr und sprach leise und eindringlich auf sie ein. Er war ein auffallend schöner Mensch, groß und blond, mit trischen blauen Augen, einer großen, kräftigen Nase, festen roten Lippen und einen straubeligen, blonden Schnurbart. Kurz, er war Referat „Ideal.“ Wie sie gitterte und schaute sich danach von diesen Männerlippen geküßt zu werden, wie sich nur je ein frisches, gefundes Mädel geküßt hat. Und heute Abend, im Besefire und Gelächter der anderen sagte er ihr ganz leise, daß er sie lieb habe, und wenn sie malle, so würde er bei ihrem Vater anfragen, ob er sie ihm zur Frau geben würde.



Am Morgen

Rudolf Nissl (München)



Mondänes Kompliment

Paul Rieth (München)

„Ach, Gnädigste haben mich beim ersten Blick entzückt! Sie haben so was Reizendes an sich, so was Hinreißendes, so was Beschiedenes!“



Mangel

G. v. Finetti

„Brachtvoll sind de bayrischen Geniegschldfßer eingerichtet, — aber de gebäckelten Deckhen fehlen uf de scheenen Mödel!“

Und er erzählte ihr von seinem alten Vater, der Kaufmann sei, und daß er auch ein paar tausend Kronen von seiner Mutter geerbt habe und kam sich bei diesem solbden Heiratsantrag so brav und anständig vor, ganz wie ein richtiger Chemann. Und sie neigte ihren Kopf immer tiefer, und sagte zu allem ganz still ja, — und schämte sich furchtbar, das große hübsche Ding, — denn ihr war ja das alles gleichgültig — sie wünschte, sie wünschte — wenn er sie nur erst einmal in seine starken jungen Arme nehmen würde. —

Die Mutter hatte schon öfter zu diesen beiden hinüber geschaut, und als sie gar so sehr die Köpfe zusammensteckten und das Refel immer röttere Wangen bekam, da merkte sie mit ihrem Mutterpfänlein, was vorging. Und da sie schon lange auf diesen großen Moment gewartet hatte, war sie natürlich neugierig, und es drängte sie, ihr Refel nach allem zu fragen. Und deshalb fand sie, es sei spät und der „Vatter“ müsse jaßen.

„Was, schon heim? — Nein, Frau, geh Du nur mit dem Refel heim, wenn Ihr müd' seids. Ich bleib' noch!“

Und er blieb sitzen. — Jetzt wird's erst lustig und die Zither wird geholt und die Gitarre, und Wieder werden gesungen und dazwischen was Cautiges erzählt und schallend gelacht.

Nach und nach wird's leerer. Der Leutnant Müller, der ziemlich still und in sich gekehrt do gefessen war, hat eine gute Idee. Heute Abend ist der Vater vom Refel gar so aufgeräumt, wenn er ihm nun von seinen Heiratsabsichten spricht, wirkt er sicher nicht nett. Er hat das Refel schließlich sehr gerne, das Junggesellenleben freut ihn gar nimmer, er möchte seine

Ruß' haben. Hübsch und brav ist das Refel, und eine gute Hausfrau wird sie auch abgeben.

So wartet er standhaft, bis alle andern der schläfrigen Kellnerin gehäht haben, und gegangen sind. Und endlich sieht er mit dem erhofften Schwiegervater bei dem flackernden Windlicht allein.

„No“, sagt der Notar, — Müller! Was haben's denn nachher heut' ? Sie sind gar so still? Haben's was, oder möchten's was, — oder ist was passiert?“

Da gibt's dem Leutnant einen großen Riß, — er spürt — ja wirklich, er spürt das Schicksal, den Wendepunkt im Leben, und er plagt heraus: „Passiert ist nichts, aber möchten ich jetzt schon etwas — Ihr Refel möcht' ich zur Frau haben.“

Dem verärgelten Notar wird es auch seltsam zu Mute, ordentlich feierlich. Er hat doch nur das eine Mädel, und ein liebes, braves Mädel ist's, — er hat immer auf sie geschaut, da gab's nichts, — und nicht rühren an sein Refel. Auf die hat er acht gegeben, das muß man ihm lassen, — die geht rein und unschuldig in die Ehe. Der deutliche Mann ehrt seine Frau und die Töchter, die dürfen von allem Höflichen nichts ahnen, — das ist nur etwas für die Männer.

Aber der Leutnant Müller hat ihm immer gefallen, ein hübscher Kerl ist er, und auch brav, und ein bißl Geld hat er auch, — nötig ist's ja nicht — aber doch — na ja! — Und nachdem er sich von seinem Erstaunen erholt hat, zuckt eine ehrliche Freude über sein Gesicht und er streckt seine Hand dem Jungen über den Tisch. „Also Sie sollen der Mann von meinem Refel werden? Ja — mag denn das Mädel Sie?“

Und er läßt sich erzählen und fragt — und wieder spricht der junge Mensch von seinen Eltern und seinem hübschen Geld, und wieder filtert er, wie seine ganze Existenz solid und gesesigt wird.

„Na, mir soll's recht sein“, meint der Notar, — „seht sagen wir du zu einander und trinken noch einen extra guten Tropfen zur Feier. Kathi — Kathi — ja was is denn. — schlaffen's am End' schon?“ Und die Kathi kommt und sieht gar nicht veranlagt aus. Sie ist ein braves, unterfertigtes Mädel, recht hübsch, nicht mehr ganz jung und die Freunde und der Trost der Junggesellen.

Ganz schläfrig schiebt sie sich zum Tisch und gibt sich Mühe, recht nach und frisch auszugehen, denn der Notar ist ein wichtiger Stammgast und ein guter gemüthlicher Herr. „No Kathi, bist müd? Wirst doch nicht krank sein?“ Und der Notar paßt die Kathi liebevoll auf den dicken Arm und schaut sie scharf unter dem Zwicker hervor an. Die Kathi wird verlegen, — der Notar schaut noch schärfer.

„Ja Kathi, — mir scheint — mir scheint — bist wieder so weit?“ Und das Mädchen senkt resigniert das Gesicht.

„Jetzt, wer ist denn diesmal der Vater? Geh lag's, sei gleichet. Ist ja keine Schand, — irgend jemand muß doch der Vater sein?“ und er redet ihr gut zu.

Da stützt die Kathi die dicken roten Hände auf den Tisch und beugt sich zum Notar, und der legt schmerzlos sein Ohr gegen ihren Mund.

Und dann fährt er zurück.

„Was?"

Unwillkürlich geht sein Blick zu Leutnant Müller hinüber. „Der da? — Nein — —?“



Irrenhaus

„Junger Mann — Sie sagen also, Sie sind vernünftig? Nun, die erste Aufgabe des Selenarztes ist, Sie von diesem Wahn zu heilen.“

und ihm bleibt das Wort im Munde stecken. Und Müller errät alles, er wird totenblau, einen Augenblick sieht sein Herz still, dann fängt es wie rasend an zu klopfen. Jetzt gerade weiß er, daß er das Refesl lieb hat wie er's gar nicht für möglich gehalten hat, und daß sein Lebensglück vernichtet ist, wenn er sie nicht bekommt. Er möchte am liebsten niederknien und bitten und betteln um das Refesl, — um das ganze, behagliche, spießige, mollige Glück, das er von ihr erhofft. Er könnte die Kathi erwürgen, — er könnte heuten und ist bodenlos unglücklich. —

Und plötzlich hört er lachen — so schallend, so frei, als hätte irgend jemand den großartigsten Witz erzählt.

„Ha — Hah!“ —

Der Notar kann sich gar nicht beruhigen, und lacht, bis ihm die Augen übergehen. Müller sitzt da und starrt ihn an, und sieht sungslos auf sein Gegenüber. Er versteht absolut nichts mehr.

Und die Kathi schaut auch, bald zum einen, bald zum andern. Und versteht auch nichts. Endlich beruhigt sich der Notar, — er seufzt, und schnauft und zieht sein Taschentuch hervor.

Und als er sich völlig erholt hat, zieht er die Kathi vertraulich zu sich und meint: „Jetzt erzähl' einmal! — Ist denn das wahr? — Bist' einmal grad jetzt nicht. Mein' wirklich, er ist's gewesen, und wirklich kein anderer?“

Da bekommt das Mädchen Mut und faltet die Hände über dem Leib und schaut Müller ganz treuherzig an. „Geh' S', Herr Leutnant, Sie wissen's doch auch — im Winter war's und g'wiß ist's auch, ich hab ja keinen anderen Herrn anschauen dürfen, — grad eiferstückig war er, — drei Monat' lang.“

Der junge Mann möchte reden, leugnen. Er sieht die stumpfen resignierten Augen der werdenden Mutter auf sich gerichtet, er fühlt den Blick des Notars scharf auf sich — und die Worte verjagen.

Und das ersehnte Glück weicht ins Unerreiche zurück.

Da steht der Notar auf und klopft der Kathi den Arm. „Sei ruhig, Kathi — es kommt schon in Ordnung. Kriegt schon Dein Teil! Nicht wahr, Müller? — Dir tun die paar tausend Kronen auch gut!“

Er läßt die glückstrahlende Kathi mit ihrem Freudenausbruch allein, und winkt dem Leutnant und geht mit ihm die Dorfstraße hinunter, seinem Hause zu. Nun ist's ganz still und feierlich und ihre Schritte schallen laut.

Und plötzlich schmettert in die Stille wieder das herzlichste Lachen. Der Notar saßt den jungen Mann kräftig bei den Schultern.

„Mein lieber Bub, — du bist mir einer! Das hast gut gemacht. — Die Brautwerbung! No, mir kommt's ganz gelegen. So weiß ich doch, daß du mein Refesl recht glücklich machen wirst. Sei mir aber nur brav, wenn ihr einmal verheiratet seid, hörst' — Recht schad' ist's ums Geld, das die Geschichte kostet. Aber —! Also auf morgen, — nein, hab' ich eine Freud'!“

Und in der Freude seines Herzens schüttelt er den zukünftigen Schwiegerohn, und lacht und geht lachend ins Haus. —

Der Bräutigam steht und weiß nicht, wie ihm geschieht.

Große Ruhe und Sicherheit und Zufriedenheit kommen über ihn. Da in dem Zimmer oben schläft seine Braut, sein Refesl. —

Er schaut zum Himmel hinauf, — da sieht der Mond und lacht und gießt sein Licht auf ihn hinab. Und ein paar kleine Sterne jauchzen leise auf.

Er fühlt die warme Schönheit des jungen Sommers.

Ein Steinchen schlägt gegen das Fenster der Kathi, wie ein Vogel tickt es an die Scheibe. —

Und die süße Sommernacht segnet die Erde. —

Liebe Jugend!

Am Tage des Beginnes der Gerichtsferien habe ich Schalterdienst zum Zug Berlin-Heringsdorf. Der Geheimne Justizrat L. wendet sich vom Schalter zu seiner Frau zurück: „Du Kisa, ich sehe eben meinen Bürodiener hier auf dem Bahnhof mit Frau. Würde es Dich könen, wenn wir mit ihm in das gleiche Abteil kämen?“ „Nicht im geringsten.“ „Dann nehme ich also Fahrkarten dritter, wie gewöhnlich!“

Nach zwei Minuten verlaufe ich dem Herrn Bürodiener vier Fahrkarten zweiter. Da betritt der jüngste Referendar des Geheimrats den Bahnhof. Seine Schwester ruft ihm zu: „Fred, sieh mal, Euer Bürodiener ist auch hier.“ „Recht habe, Kn, ich werde sicherheitshalber erster nehmen.“



Zeichnung von Heinrich Kley, München

„Hopla! Schon wieder so ein Leser von Ullstein-Büchern!“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Verfolgte Anschuld

Gg. Ganss

„Ob wohl die Tugend siegen wird?“

Wieland, der Schmied seines Glücks

Der Dr. theol. Franz Wieland ist seines Postens als Subregens des bischöflichen Merikal-feminars in Dillingen entbunden worden, weil er den Antimodernisteneid nicht geleistet hat. Jetzt übt er die Seelsorge nicht aus. Nun wurde ihm durch ein Dekret des Heiligen Offiziums in Rom zur Leistung des Eides eine Frist bei Vermeidung der Suspension gesetzt; wird die Suspension ausgesprochen, so hat sie nach Ablauf eines Jahres von selbst die Exkommunikation zur Folge. Wieland beruft sich dem gegenüber darauf, daß solchen Geistlichen, die die Seelsorge nicht ausüben, der Eid erlassen sei und daß gegen andere Geistliche, die die Leistung des Eides verweigert haben, nicht eingeschritten worden sei.

Die Frechheit des p. Wieland übersteigt alle Grenzen. Magst sich dieser Mensch etwa das Recht an, selbst entscheiden zu wollen, was er mit gutem Gewissen beschwören kann und was nicht? Was prahlt der Mensch mit seinem lumpigen Gewissen? Er ist ein aufgeblasener Gewissensproh. — Und was will er mit dem Hinweis darauf, daß anderen Klerikern der Eid erlassen sei? Meint er etwa, der Heilige Vater sei geistig so arm, daß er nur über ein einziges Maß verfüge, mit dem er alle Menschen messen müsse?

Es gibt nur zwei Stellen in der Welt, die zu befehlen haben, was der Mensch zu glauben und schwören hat: das ist für die katholische Welt der Heilige Vater und für die protestantische Welt das Kommando des Königlich Preussischen Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 (Königin Elisabeth).

Frido

STOMAN
(wohlschmeckend, antiseptisch)
Ärztlich bestempfohlen
zum Schutze von Rachen u. Hals gegen Ansteckung und Erkrankungen
Preis: M 1,25
p. Glas à 50 Tabletten

HENEL

GHECC

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



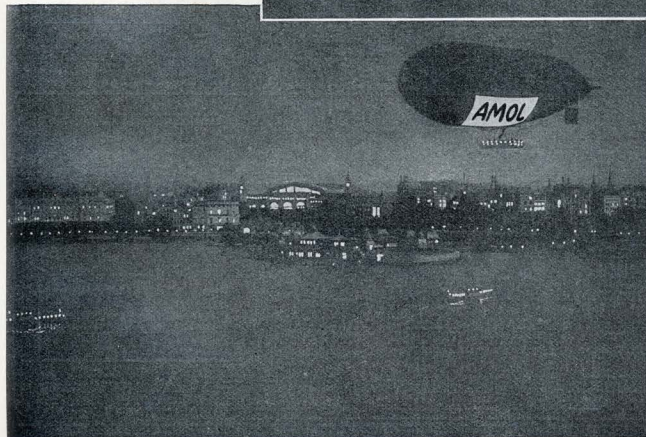
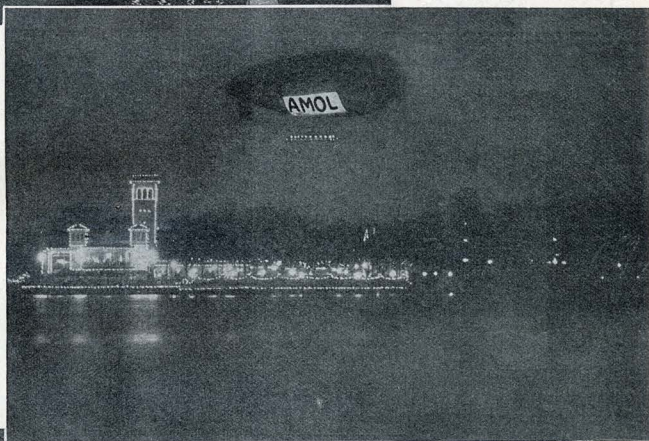
AMOL

das ideale
Hausmittel

gegen
Rheuma, Hexenschuss, Ischias
Kopf- und Zahnschmerzen.

Nur ein
Wort!:

„AMOL“



AMOL

das ideale
Einreibemittel

Zu haben in allen Apo-
theken und Drogerien.

Preis M. —.50, M. —.75, M. 1.25,
M. 2.—, M. 3.50 und M. 10.—.

Amol. Hamburg 39.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren
für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 40 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegen genommen.



NESTOR MIT GOLD

in Frankfurt a/M
der Zollersparnis wegen fabriziert

№3 №4 №5 №7 №8 №100
3,4 4,4 5,4 7,4 8,4 10,4

in Cairo
fabriziert und importiert

Queen King Sultana Sultan
12,4 15,4 20,4 25,4

Nestor Gianacis

Cigaretten Fabriken Frankfurt a/M. Cairo.



Der Baedeker W. Krahn

Gegen bar oder bequeme
Amortisation ohne Erhöhung der
von der Fabrik festge-
setzten Preise liefern wir Original-
Hensoldi u. Voigtlander Prismen-
mit der Vergrößerung für M. 135-bis M. 440
auf Wunsch 6 Tage zur Probe ohne Rückgabe
Ehren-Geldern u. billiger Preisgabe.

ABC ersebkasse neue Metall-
von Voigtlander & Sohn Curt Bestzin,
etc. laut Camera-Preisliste

ED Doppelklinten Drillinge
aller Art erste Subliere, Lütticher Fabrikate
gleich-u. Preisgläser, Waffelvermale kostlos.

Echte Rohrplattenkoffer jeder Art
Krokodil Rindleder-Koffer u. Taschen mit u. ohne Einrichtung, Necessaires,
Reisetaschen u. dergl. Bei Angabe des Artikels Spezialpreise kostenlos.

Köhler & Co. Breslau XIII.

MORPHIUM

etc. Entwöhnung mildester
Art ohne Zwang. Nur 20
Glas. Speziallaboratorium
für Erholungsbed., Nervöse bes.
Schlaflose u. Entwöhn. Kuren. Prospekt
frei. Zwanglos Entwöhnen von

ALKOHOL



Der weibliche Busen

seiner Pflege und die Mittel
zur Erlangung einer vollen
Büste von Dr. H. Fischer.
Sicherer Erfolg garantiert.
— Zahlreiche Zeugnisse. —
Preis 20 Pfennig. Institut
für Gesundheitspflege, Wiesbaden 10.



Bacchus
Weinflaschen-
Schränke
Preisliste gratis.
Joh. Nie. Dehler
Hofierant
Coburg 2.

Billige Briefmarken:
100 Rubel 6.—, 50 Rubel 4.—, 30 Rubel 2.75, 100
Czech. Kronen 4.—, 50 Kronen 2.75, 40 Kronen 2.—
20 Kronen 1.50, 10 Kronen 0.75
100 Englische Pfennige 1.25, 80 Pfennige .75
1.25, 100 Heller 1.75, 80 Heller 1.25
100 Schweizer 3.75, 50 Schweizer 2.—
20 Helv. 1.25, 40 .75
100 Francs 1.25, 50 Francs .75
100 Mark 1.25, 50 Mark .75
100 Reichsmark 1.25, 50 Reichsmark .75
100 Reichsmark 1.25, 50 Reichsmark .75
G. Altmann, Berlin S. 59, Fichtenstr. 25, 4.

Stottern

heilt mittelst Hypnose
von Robert Ernst,
Berlin, Yorkstr. 20.
30-jährige Praxis.

DR. ERNST SANDOW'S

KOHLensäURE-BÄDER

Langsame, starke Gasentwick-
lung. Keine flüssigen Säuren.

besitzen alle Vorteile anderer Systeme
ohne deren Nachteile und sind die
billigsten

Kein unangenehmer Geruch.
Keine Apparate oder dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme,
auch natürliche, großen emaillierten
und Metallwannen an. Um dies bei
meinen Bädern zu vermeiden, ge-
brauche man meine Schutzzeinalge.

- 1 Bad im Einzelkistchen M. 1.—
- 10 Bäder in loser Packung M. 9.65
- 1 Schutzzeinalge für die Badewanne:
aus Bleiblech M. 3.—
aus Hospitaltuch M. 2.50
- Kohlensäure-Bäd. m. Ameisensäure (flüssig) M. 1.50

unfrankiert
ab
Hamburg

Kohlensäure-Bäder aller Systeme,
auch natürliche, großen emaillierten
und Metallwannen an. Um dies bei
meinen Bädern zu vermeiden, ge-
brauche man meine Schutzzeinalge.

Dr. ERNST SANDOW, Chemische Fabrik, HAMBURG

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Fiebig

In Verzweiflung

„Ich werde jetzt alles falsch malen — vielleicht ist das richtig!“

Randbemerkungen

Hoffentlich folgt dem Zeitalter der Innen-
decoration der Wohnräume auch einmal ein
Zeitalter der Innendeformation der Menschen.

Gebildet sein heißt heute, daß man nichts
dauernd besitzt, daß man allen fremd ist
und daß einem alle fremd sind. Unsere
Kultur ist eine Wartesaalfahrt.

Junius

Euryplan
Doppel-Anastigmat
F. 48, F. 55, F. 63, F. 75
und Kameras
Unerreicht!
Verlangen Sie Katalog Nr. 5
Schulze & Billerbeck, Berlin

Aquarien

Fische, Pflanz-, Heizo-
aquarien M. 2,50-10,-
Terrarien und Tiere,
Elektr. Springbr. und
Luftverbess. M. 30.—
an, Vogelkäfige, etc.
Kst. 280 Abb. frei.
A. Glascher
Leipzig N 25.

Ein Triumph der Wissenschaft!

Eine sensationelle Erfindung.

Tausende von dankbaren Damen und Herren.



Nur Dr. Hentschel's Wik6-Apparat
D. N. O. M. beseitigt schnell und sicher
alle Hautunreinheiten, wie Aknesser, Pickel,
Pusteln, fettige Haut, Hautrötchen, Juckreiz, grauen
Teint, fern. Runzeln, Falten, Krähenfüsse, Doppel-
kinn. Die Haut wird zart u. sammetweich, d. Teint
rein, blütenweiss und von schmerzloser Durch-
sichtigkeit. Hohle Wangen, magere Körpertheile
erhalten Fülle, Form und Festigkeit. Alle Unrein-
heiten des Blutes und der Haut werden durch
atmosph. Druck herausgesaugt und ein starker
bestandiger Strom frischer Lebensäfte u. neuen
Blutes wird nach den Zellen der Haut gezogen.
Diese neue Methode geht direkt auf die Ursache
des Uebels, erweckt frisches Leben in der ent-
kräfteten Haut, in den verfallenden Zellen, pflegt
die Haut sowohl innerlich als auch äusserlich,
spornt die erschlafften Hautgefässe zu neuer Tätigkeit an, saugt die Poren aus, ent-
zieht ihnen alle darin angesammelten Unreinheiten, Staub etc., erhöht die Blut-
und Säftverteilung, verhindert dadurch das Ergrauen und Altern der Haut und füllt
alle hohlen Stellen (hohle Wangen) aus, sodass ein mildes und mit erquickendem
Gesicht durch sechsmässige Anwendung von Dr. Hentschel's Wik6-Apparat unbed-
ingt wieder frisch, voll und jugendlich aussehen muss. Nicht zu verwechseln mit
wertlosen Nachahmungen. Dr. Hentschel's Wik6-Apparat ist der modernste und beste
Apparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, Jugend, Eleganz. Er ist der
einzige, auf wissenschaftlicher Basis beruhende Apparat, der die von ihm behaupteten
Eigenschaften tatsächlich besitzt. Preis, 18 und fertig zum Gebrauch: Einzige
Ausstattung Mark 2.50, Porro 20 Pfennig extra; Nachnahme Mark 3.—, Elegante
Ausgabe. Absolut unschädlich. Zusendung diskret.

Wik6-Werke Dr. Hentschel, Abt. K 12, Hamburg 6, Merkurstrasse 24.



ZEISS
TESSARE

1:3.5 1:4.5 1:6.3

Unübertroffen in ihren Leistungen
für Portrait-Moment-Landschaft

Prospekte P 16 gratis und franko
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch
photographische Geschäfte.

CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a.M. · Eger · Hamburg
London · Paris · St. Petersburg · Wien.

J. Simon
PARIS
Crème Simon
UNÜBERTROFFEN
FÜR DEN
TEINT & DIE TOILETTE

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer

Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preisvernonung.
Illustr. Preisliste № 18. Kostenfrei.

G. Rüdtenberg jun.
Hannover und Wien.



Neueste Erfindung!
Durch die **Haar-Kapsel „Zelle“** kann jetzt jede Nase eine schöne Form erhalten. Bei Nasenfehlern, welche nicht im Knochen liegen, Erfolg garantiert. Preis 2,70. M. Porto 20 Pfg. Nachnahme 40 Pfg. mehr. In besserer Ausführung und haarscharf verstellbar M. 5.-. :: Alleinvertand M. Baginski, Berlin W. 57, Rayon 136.

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und Preis, umsonst.
Schoene & Co., Frankfurt M. 54

Hofjuwelier Max Bender
Wiesbaden B 2
iefert s. 1879 nach-
weil enorm billig:
Juwelen, Uhren,
Gold- und Silber-
waren. Bei Angab.
Artikels Kataloge grat.



Darlehen

erhalten solvente Personen jeden Standes schnell und kulant von der
Treu-Bank Aktien-Gesellschaft,
Eisenach 14, Tel. 206.
Angebote schriftlich erbeten. Dieselben gehen als unberücksichtigt, wenn in vier Tagen nicht beantwortet.

für Zuckerkranken und Nierenleidende

Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
ohne Diätzwang, ärztlich empfohlen. Preis M. 1.- u. 4.50.
Zu hab. in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei Dr. J. Schäfer, Barmen 20, Weberstrasse 91. Beleh. Broschüre gratis

Couleur-Artikel

in bester Ausführung,
Katalog gratis und franco.

Carl Roth,
Studenten - Utensilien - Fabrik,
Würzburg M.

Auskunft über alle Reise-angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnhem - Hamburg W. Hohe Bleichen 15

Haar-Ausfall

(sowol Schuppen und Spalten der Haare wird unbedingt befestigt durch Seifen mit

Steckenpferd-Coerschwefel-Seife

Schutzmarke „Steckenpferd“ von Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses. Borr. à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Prismen-Binocles

Liste No. 15 T
kostenlos

Voigtländer & Sohn A.G.
Braunschweig

BLANK

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Albert Weisgerber** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „**Vorlag der Jugend**“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelsteife und 50 Pfg. für halbleistige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.



W. Krahn

Der letzte Ausweg

Da die Damen alle Verordnungen in den Crammagen, ihre Hutnadeln zu schätzen, doch nicht beachten, so läßt die Direction jetzt Jagomators bei den Schaffnern zwangsweise verkaufen.

Für **50** Pfg.

verfendet jede Buch- und Kunsthandlung, sowie der unterzeichnete Verlag einen

Probekband der „Jugend“

mit mehr als 100 Seiten Text und vielen farbigen Illustrationen. Ein Probekband unterrichtet über Tendenz und Inhalt der „JUGEND“ besser, als eine einzelne Probeknummer.

G. Mirth's Verlag G. m. b. H.

München, Leffingstraße 1.

Dr. Dralle's Birken-Haarmasser

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt und begutachtet.

Brüssel 1910: Grand Prix.

Liebe Jugend!

Direktor Viehwagner führte mich in seinem neuen Schauspielhaus umher; zeigte mir die Bühne, die Käuze, das Joyer, die Hoftribüne.

Dann geleitete er mich an die Portiers-Soge.

Und stellte mir den Mann mit der blanken Miene vor:

„Herr Lehmann — unser Hauptaffidant.“

Roda Roda

Ich bin zum Abendessen bei meinem Bekannten. Er ist Arzt, heißt Schmidler und ist Vater der 3 jährigen „Else“ und des 4 1/2 jährigen „Erwin“.

Nach dem Essen werden die Kinder zu Bett gebracht. Die kleinen Kinder wollen aber durchaus nicht schlafen.

Als ich nach einiger Zeit mit meinem Freunde das Kinderzimmer betrete, bietet sich mir folgender Anblick:

Die kleine Else liegt im Bettchen, das Nachtgewand bis zum Hals hochgestreift, Erwin kniet vor ihr, hält in jeder Hand ein Weindchen seiner Schwester, führt die Weindchen wie Telephonhörner an seine Ohren und ruft: „Hia Doktor Smittler, — was dott?“

Wahres Geschichtchen

In einem kleinen elfässischen Städtchen ist großer Kasino-Ball. Einer der von auswärts geladenen jungen Tänzer gerät in allzu übermäßige Stimmung und beginnt, seine Tänzerinnen beim Tanz hoch in die Luft zu schwingen.

Da wendet sich eine Ballmutter erdfredert an ihre Nachbarin mit den Worten: „s ich numme güet, daß mit Léoni füvere Hösle anbett.“



Zukunftspläne Henry Bing

„Sarah, was meinst Du daß soll werden unser Morig?“
„Nu — Antisemit.“

Kunstgespräche

in der Grossen Berliner Kunstausstellung aufgefangan

Berliner Ehepaar (beim Eintritt die Abteilung Atterliner Bilder erblickend): „Was faachste! Die sind woll schon vons vor'chte Jahr?“
„Und davor 'ne Mark!“

Dame (aus der Provinz): „Nein, es muß wohl am Wasser liegen, Herr Gerichtsrat. Zu Haus in Neuruppin brauch ich bloß jeden zweiten Tag

zu gehen, und manchmal noch erst mit Einnehmen. Und hier immerzu.“

Akademie-Professor (mit Brille): „Diese Modernen haben eben verlernt, die Linie zu ziehen, die Umrisse, Eilhouetten. Wir haben uns noch geübt, überall in der Natur Vergrößerer zu ziehen, das schult das Auge auf die Linie; darum konnten wir auch eine wirkliche Idealmalerei schaffen.“

Eine Anzahl Damen: „Sie meinen kakt mit Remouladenjusce, Frau Doktor?“

Man kann's auch warm geben, die Hauptfrage: frische Eier!“

Trude: „Weißt Du, Elfa, mich interessieren immer zwei Fragen vor einem Bilde, erstens: was stellt es dar? und zweitens: wie mag der Künstler aussehen, der es gemalt hat?“

Streifer (vor einem Seestück): „Ob es nicht doch einen Untertan geben sollte zwischen Deuanbrandung und Schlaglahne?“

Eine Gesellschaft: „Sehen Sie, meine Herrschaften, dieses Bild hat der Kaiser gekauft.“

„Aah!“

„Aah!“

„Aaah!“

„Wunderdöll!“

Königsbergerinnen (Vor Ernst Liebermann, Auf den Bergen die Burgen“): „Schlaach doch mal nach, Hildejaard, von weem is denn das troße Je-meisse da?“

Vom Liebermann, Tantschen.“

„Nei, was Du saagst, vom Liebermann! Ja ja, der Liebermann, Hildejaard! Der Viebermann!“

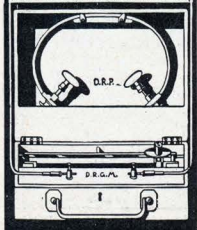
Familie: „Hier war'n wir doch schon? Au, dann find wir ja durch. Na, wo gib't's denn nu die Wirtlichen?“

E. Vogeler

Nervöser Kopfschmerz!



Kopf-Galvanisator nach Nervenarzt Dr. Aub, München



Zahlreiche elektrische Heilmethoden werden im Kampf gegen die tagtäglich sich mehrenden Funktionskrankungen des Nervensystems empfohlen. Es ist ungemein bedauerlich, dass fast sämtliche angepriesenen elektro-therapeutischen, populären Mittel, weil absolut nicht auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, hierdurch ihren Endzweck verfehlen, und lediglich eine teure Spielerei darstellen.

Um so bebrüßenswerter ist es, dass endlich von Seite eines bekannten Spezialarztes ein elektro-therapeutisches Instrumentarium, das in seiner neuesten Konstruktion allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht, dem Publikum in die Hand gegeben wird. Die Macht der Elektrizität im Kampfe gegen die nervösen Reiz-, Ausfall- und Lähmungserscheinungen ist ja längst zur Genüge bekannt, aber das wesentlichste ist und bleibt, dass auch die elektro-therapeutischen praktischen Massnahmen exakten wissenschaftlichen Voraussetzungen genügen. — So stellt denn unser

Kopfgalvanisator nach Nervenarzt Dr. Aub

patentiert in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, England und Amerika — zum Patent angemeldet in Russland und der Schweiz — ein ungemein praktisches Spezialinstrumentarium zur Behandlung aller nervösen Reizerscheinungen und migrairentiger Symptome von Seiten des Gehirns dar, und vereint ausserdem die Vorzüge strengster Wissenschaftlichkeit.

Das tiefere Wesen der Konstruktion sowohl als der wissenschaftlichen Grundlage der Methode lässt sich nur in einer ausführlichen Broschüre erläutern, die wir Interessenten auf Wunsch gerne gratis zur Verfügung stellen.

Sämtl. Apparate werden vor dem Versandt von dem uns beratenden Spezialarzt persönlich geprüft.

Unser Institut befindet sich Maximilianstr. 5, neben Hotel 4 Jahreszeiten und ist zu allen Detailauskünften mündlich und schriftlich gerne bereit. — In wenigen Monaten zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben, Eigene Versuchsräume zu kostenloser Benützung unserer Apparate.

Ärztliche Consultation wochentags zwischen 3—5 Uhr nachmittags.

Elektrosan G.m.b.H., München N.-W.,
Maximilianstrasse 5.

Physikallsch-therapeutisches Spezial-Institut für nervöse Kopfleiden.

CHOCOLAT FONDANT EXTRAFIN *Cailler* **FEINSTE CHOCOLADE ZUM ROHESSEN**
 Violette Packung

Ehe- Schliessungen, rechts-
 gültige in England. —
 W. KLEGG & Co., 8 South
 Street, Finsbury, London, E. C.


 Denkbar billigst. Bezug
 vorz. eingeschossener Central-, Doppel-
 flinten von 25—450 Mk. Brownenflinten,
 Drillinge, Büchsen, Tesohings, Revolver,
 billige Munition etc. Preislist. unsonst.
E. Pot. ng. Gewehrfabrik 1. Thern 29

Autoren
 bietet vornehmer bekannter Ver-
 trag für wissenschaftl. u. belietr.
 Werke jeder Art vortheilhafte
Verlagsverbindung.
 Anfr. unt. B. P. 230 an Hasenstein
 & Vogler A.-G., Leipzig.

Korpulenz 
Feittheiligkeit
 Trinken Sie statt Kaffee etc. nur
 d. echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters
 Frühstückskeet. Garami, unschädlich,
 Feinste Reife. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5,
 Prosp. gratis. Dr. med. Qu. schreibt: Ich
 konstatierte Gewichtsabnahmen v. 5—8
 kg, je einmal 1/2 l, ko nach ca. 21 Tagen,
 Institut Hermes, München 55, Bauderstr. 8.

Echte Briefmarken Europa-Katalog
 40 altdeutsche L. 75, 100 Österreich L. 50
 40 deutsche L. 20, 200 engl. K. 4.50
 Verlag v. **Albert Friedemann**
 Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 13

Simplicissimus
 Künstlerkneipe. Kathi Kobus.

Haupt-Ziehung
6. Septbr. 1911
 Bayer. Vogelschutz-
Geld-Lose à 1.-10
 11 Lose für Mk. 11.10,
 Porto und Liste 30 Pf. extra.
5442 Bar-Geld Gew. Mk.
70000
 Erster Haupttreffer Mk.:
40000
 M. S. W.
 Bei **Heinrich & Hugo Marx**,
 München, Maffelstraße 4/1.

MERCEDES

 Mk. **12.50**
EXTRA-QUALITÄT
 Mk. **16.50**
DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH-FABRIK BERLIN
 GES. FRIEDRICHSTR. 186
 M. B. H.
ÜBER 300 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.


 Sczeremley
Gerichtsvakanz
 „In der Sommerfrische tanze ich nie
 française; jedesmal krieg' ich einen Staats-
 anwalt als vis-à-vis.“ —


Otto & Weber
Radebeul - Dresden.
Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz
 Seit Grossmutter's
 Jugendzeiten
 bewährtes und beliebtes
Kaffe-
Verbesserungsmittel.
 Einzig leichtes
 Originalprodukt,
 jedes andere
 ohne Schutzmarke,
 ist nur Nachahmung.

Kaiser Friedrich
Quelle
Offenbach am Main
 Gegen Sicht, Rheuma und
 Stoffwechsel-Krankheiten
„Als Tafelwasser unerreicht“
 Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlagigen Ge-
 schäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten
 à 50 2/3 Ltr. Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation
 Deutschlands unter Nachnahme von Mk. 25.— pro Kiste.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer

Einteilung

„Habe Sie eine Ewigkeit nicht gesehen, Herr Baron, wo verfehen Sie denn?“
 „Im Winter bei Kempinsky, im Sommer auf der Berliner Hütte.“

Die neue
Mauzer
 Selbstlade-Taschepistole

Kaliber 6,35 mm * zehnschüssig vereinigt bei eleganter, handlicher Form grösste Einfachheit, Zuverlässigkeit u. Präzision * Zu beziehen durch jede Waffenhandlung * Prospekte gratis u. franko durch die
Waffenfabrik Mauzer Aktiengesellschaft
 Oberndorf a. Neckar (Württemberg)

Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

Dies ist das Boot

welches überall seinen Weg macht. Ein Vermächtnis der Naturvölker an die Zivilisation, führt es die zivilis. Nationen zurück zur Natur. Grösste Sicherheit, Glanz, bewährt vom Quell bis zum Meer. Nicht viel teurer als ein Fahrrad. Das geeignetste Fahrzeug für Flutouren und Jagd. Verlangen Sie noch heute kostenlos Preisliste direkt von der Fabrik der **Sechundanos J. F. Becker, Glücksburg (Ostsee) 5.**

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlages hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Moderne Verlagsbureau (Curt Wigand), 21122, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.**

MERAN

Prospekte gratis durch die **Kurvorstellung.**

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 301230 Kurgäste. Trauben-, Terrain-, Freiluftliegekuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Südt. Kur- und Badesanstalt, Zandersaal, Kaltwasseranstalt, kohlen-saure und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen. Theater, Sportplatz, Konzerne, Forellenfischerei, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen.

Meran. Grd. Hotel Bristol. Modernster Prachtbau. 130 Zimmer u. Salons. Appartements m. Bad. Jeglicher Komfort. Garage.

Jagdrad-Fahräder
 Beste Marke, Billigste Preise.
 Prachtkatalog
 1900 Best. stark
 illustriert in deutscher Sprache
 frei an Jedermann
 Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken
 in Kreienson (Harz) Nr. 442.

Jeder Freund moderner Kunst

muss die Herausgabe von „JUGEND“-Postkarten freudig begrüßen. Die bis jetzt erschienenen 30 Serien, unter denen Künstler wie Prof. H. v. Bartels, Prof. H. Frhr. v. Habermann, Prof. A. Jank, Prof. L. v. Zumbusch, Prof. A. Münzer, Paul Rieth, R. M. Eichler, Carl Reiser, Eug. L. Hoess und viele andere mit kompletten Serien vertreten sind, bringen eine Auswahl der besten „JUGEND“-Beiträge verkleinert als Postkarte in hervorragendem Vierfarbendruck. Die Karten gehören zu den besten existierenden Künstlerkarten und der wohlfeile Preis von 60 Pfennig pro Serie (6 Stück) muss ihnen eine grosse Verbreitung namentlich in den Kreisen der „JUGEND“-Leser geben. Als Gelegenheitsgeschenk werden „JUGEND“-Postkarten überall willkommen sein.

Jede Buch-, Kunst- u. Papierhandlung versendet für 60 Pfennig Probeserien und ausführliches Künstlerverzeichnis, bei Voreinsendung auch G. HIRTH's VERLAG, G. m. b. H., München, Lessingstrasse 1.



Schöne Augen, fesselnden Blick erhalten Sie nur durch Divine Rosée (Augen-Badewasser). Kräftigt die Augen, verleiht ihnen Glanz und Anmut. Wunderbar wirkend. Unentbehrlich zur Schönheitspflege. Preis p. Flasche 3,50 Mk. Laboratorium Marvel, Düsseldorf 58 G. h. Versand durch: Sittlings Apoth., Korfbrandenburg, Flora-Apoth., Dü. Seldorf. Salomonis Apoth., Leipzig.

Herz-Stiefel

befriedigen die verwichensten Ansprüche zu **Neu Special-Stiefel** 1 zu Herren u. Damen /16.50

Erkennlich an dem **HERZ** Zeichen auf der Sohle.

mit dem **HERZ** auf der Sohle



Die Freivermählten

„Wie wir uns verlieben, Sonja! Selbst Deine Koffen machen die Schwimmgänge meiner Seele mit.“

Seewald

Metzer Gewerke-
GELD-Lotterie.

Ziehung

13. u. 14. Septemb. 1911

4658 Bar-Geld-Gewinne Mk.

158000

Haupttreffer Mark

75000
20000
10000

u. s. w.

Kleine Losanzahl!

Lose à M. 3.-

Porto und Liste 30 Pfg. extra bei der General-Agentur:
R. Pradarutti, München
Malleistraße 41
und allen Losverkaufsstellen.

In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Romler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenruinierender Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.50 Briefm. franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz).

Von der k. Regie- rung genehmigte **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule** von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. Hervorragende Lehrkräfte. — Auführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.



Motto:
Die Wäsche ist der Hausfrau grösster Stolz.

Reichhaltigste Wäsche- und Handarbeits-Zeitung.

Mit den wertvollen Beilagen:

- 1) Wäsche für unsere Kinder und Baby-Ausstattung.
- 2) Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung der Wäsche.
- 3) Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe und Handarbeitsbogen zu den Verzierungen der Wäsche-Modelle.



Lebes Heft
25 Pfennige
monatlich
vierteljährlich 65 Pf. nebst 10 Pf. Beleggebühr

Die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ enthält in reicher Auswahl
alles, was an wäscha- baren Gegenständen

in einem Haushalt gebraucht wird für einfache u. elegantere Ausführung.

Zu bestellen ist die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ bei allen **Buchhandlungen** am Orte oder, wo eine solche nicht bekannt ist, am **Schalter des nächsten Postamtes**. Man gebe stets den **genauen** Titel und den **Verlag** an.

W. Vobach & Co., Leipzig.

Schriftstellern

bietet günstige Gelegenheit zur Publikation guter Arbeiten in Buchform der Verlag für Literatur, Kunst u. Musik, Leipzig 80.

Schriftsteller!

Vorlagsgesellschaft Hamburg m. b. H. Blaschhofstrasse 78-79, bittet um Einsendung von Manuskripten aller Art. Speziell: Bühnenswerke.

Gegen Korpulenz!

Schlankte Figur erzielt man d. die ärztl. empf. unschätzblichen Entfettungs-Tabletten Finca Extra. Puc. (L. Keine Änderung der Lebensweise! 3 Mk. 4 Schachtel n. (GROSS KUR) 10 Mk. 257) dankbar, notariell. eg. nabigt, besitzt an Apotheke zum claren Rinn, Strassburg 1254.



„Ideale Büste“
schöne volle Körper- formen durch **Nährpulver „Grazino!“**
Vollständig unschädlich. In kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlicherselbst empfohlen. Geran Hieschein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A 2.-, 3 Kart. zur Kur erf. 5.- Porto extra; disk. Vers. Apotheker **R. Möller**, Berlin 3, Frankfurter Allee 136.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Warum gibt es zum Schluss



einer an sich sonst schönen Radfahrt manchmal einen Misston und eine gewisse Unzufriedenheit? Weil die Radler, übermüdet und abgespannt, ihre gute Laune verloren haben und reizbar geworden sind. Nehmen Sie unterwegs zwei Stück der

Echten KOLA-

Pastillen

Marke: Dallmann

in Apotheken und Drogenhandlungen. Ausdrücklich Marke Dallmann verlangen! Dallmann & Co., Schierstein a.Kh. bei Wiesbaden.

und Sie werden **erfrischt** und **gestärkt**, mit **wachsender Kraft** fühlen, wie **neue Lebenslust, Lebensfreude** durch Ihre Adern rinnt. — Schachtel 1 Mark

Versand-haus Karl Roegner, Liegnitz (Preuss. Schlesien)

gegründet 1846, versendet nur erstklassige Fabrikate zu zivilsten Preisen. Verlangen Sie

- Katalog B 54: Reise-, Fahr- und Automäntel, Jagd-, Bozener-Wettermäntel, Damennäntel, Pelerien, Wetterhüte, Lederbekleidung, Fussbekleidung, Wadenstutzen und Gamaschen, Jagd- und Lodenanzüge, Lodenhüte, Jagdzelte, Schlafsäcke, Kameelhaardecken, Winterbekleidung, Jagdmuffen, Pelze, Fuss-Säcke.
- Katalog G 54: Jagdgilser, Földstücher, Binocles, Zylinderrohre, Schrittzähler, Kurvenmesser, Taschenweckeruhren, Compaß, elektr. Taschen- und Handlampen.
- Katalog J 54: Jagdtaschen, Gewehrfutterale, Patronenkasten, -Taschen, -Etui, Jagdmesser, Hirschfänger, Taschensagen, Standauger, Wadengamaschen, Drosser- und Fanggeräte, Wildstöcken.
- Katalog K 54: Reisekoffer, Campeskoffer, Handkoffer, Lederkoffer, Reiseecessaires, Lederhandtaschen.
- Katalog L 54: Jagdtappen und sämtlicher Zubehör. (Eigenes Fabrikat.)
- Katalog M 54: Munition für Flinten, Büchsen, Revolver, Pistolen, Leuchts, Leuchtgeschosse, Luftbüchsen usw.
- Katalog W 54: Doppelflinten, Drillings, Büchsen, Büchsenflinten, Botzenbüchsen, Revolver, Taschen, Taubenwurfmaschinen, Asphalttauben, **Waffenmanufaktur, Büchsenmacherei, Reparaturwerkstatt.**



Erklärung Szeremley

„Vater! D' Engländer fagen immer „yes“, was heißt das?“
„Dummer Duu, „Proffit“ werd's heiß'n.“

Wer heiraten will?

solite unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 13. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten).
O. Linsler, Sozialmedizin-Verlag, Berlin-Pankow 251.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, erzielt empf. verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse, Schilstarvandung. Keia Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herrn. Wagger, Köln 82, Buschheidr. 2

REVUE

Cigarette bevorzugt jeder
verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! **SULIMA** DRESDEN

Wörter-
Bücher

Methode
Toussaint-
Langenscheidt

Sprach-
Unterrichts-
Briefe

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W8, Friedrichstrasse 182

Neueröffnungen August:
Amsterdam, Posen



Gehrier Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heil-salbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.
D. **Joh. Sauer.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1, 15 u. Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Kranken-Fahrstühle

für Strasse und Zimmer,
Schlaf-, Ruhe- und Trag-
sessel, stehb. Kopfkissen,
Kühler & Glö., Hofl.,
Heidelberg. — Kat. fr.



CLICHE CONSEE
MÜNCHEN 5
PLAKATE KATALOGE
KUNSTWERKE
IN SCHWARZ- u. FARBENDRUCK
GROSSBETRIEB
KOSTENANSCHLAGE u. MUSTER GRATIS



**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
verm. C. Bahn & Sohn, E. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis

Dr. Wigger's Sanatorium

Kurheim **Partenkirchen** Oberbayern

für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.

Modernste Einrichtungen, jeglicher Komfort (Lift etc.), Prachtvollste Lage, grosser Park. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt. — 4 Aerzte.

Große Erleichterung

bei der drückenden Hitze

gewähren

Körper-Waschungen

mit Zusatz von

Kaiser-Borax

Kaiser-Borax löst die durch Staub und starke Transpiration entstandenen Ablagerungen auf der Haut, öffnet die Poren und ermöglicht unter grossem Wohlbehagen wieder eine normale Hauttätigkeit. —

Arztlicherseits sehr empfohlen!



Keford

H. Bing

„Da hat doch kürzlich Einer einen Zentner-Sack von Münden nach Dresden getragen, große Leistung, nicht?“

„Dös is gar nit, i trag scho seit 10 Jahr den Mordsbauch 'rum.“

Liebe Jugend!

Frau Pfeffer gibt dem neueingetretenen Mädchen gute Lehren und meint zum Schluß: „Und noch eins, Betty, lassen Sie sich hier in feinerer Liebesgeschichte ein.“

„Wohl, wohl, gnä frau“ erwidert darauf die Biedere. „Aber heiraten möcht' ich doch. So a alte freit'n wie mei Mutter werd' ich net!“

Söhnlein Rheingold

die erfolgreichste Concurrenzmarke
französischen Champagners

Grosser Preis
Weltausstellung St. Louis 1904

Grosser Preis
Weltausstellung Brüssel 1910

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Straßenimpressionen

Die Welt wird wieder jung. Unsere Damen tragen heute alle, wenn sie über die Straße gehen, Schulranzen unter dem Arm.

Der Heimatschutz ist etwas Heiliges, aber unsere Kommunalverwaltungen sollten ihn nicht auf den Straßenlauf ausdehnen. Die Sprenzung einer Straße im Sommer ist keine Pietätlosität gegen die Heberreize unserer vaterländischen Vergangenheit.

Die Lage einer alleinstehenden Dame, die in einem Garten-Café allein sitzt, ist beklagenswert.

Die Deutschen scheinen manchmal auf der Straße française zu tanzen. Sie tun das, wenn sie sich zur Begrüßung die Hand reichen, und wenn dann jeder von ihnen danach strebt, als höflicher Mann, der die guten Sitten kennt, auf der linken Seite des anderen zu gehen.

Manche modernen Damenkleiderstoffe ähneln Capeten. Das Wort frauenzimmer beginnt, wieder zu Ehren zu kommen.

Plaqueur

Liebe Jugend!

Ein kleiner Berliner Junge hatte es vergessen, von seinem Vater die Jeansur unterzureden zu lassen. Als er mittags nach Hause kommt, erzählt er dies seinem Vater. Dieser fragt ihn, ob er auch deshalb Würste bekommen habe. Der Junge nickte darauf nach.

„Hast Du auch gewinkt?“ fragt ihn der Vater weiter.

Da antwortet der Junge: „Ja hab de Jemne fest zusammengebissen und hab keen Con gesagt, sonst denkst der ja wunder, wat er for ne Marke haut.“



Jubiläum

Fritz Wild

Bote: „Der Bürgermeister laßt frag'n, wie's mir'm Waldbrand steht?“

Kommandant: „A bist müäß ma's scho no brenna lass'n, es is nämli grad unfer fuzigster Brand.“

„Sie kann doß nij maß mit fals Geld.“

Neulich war ich in Mailand. Am Abend in der Galleria bettelte mich demütig ein kleiner Junge an. Nicht direkt. Denn das erlaubt in Oberitalien die Polizei nicht mehr. Aber auf dem Umwege über eine Schachtel Cerini. Cerini sind Wadysäandhölzer.

Ich brauchte grad welche. Also gab ich ihm ein Kupferstück von zehn Centesimi dafür. Er drehte es misstrauisch herum. Alle Demut schwand mit einem Schlage aus seinem Jungengesicht und wutentbrannt schrie er mich an:

„E falso, Signore, es sein fals!“ Ein Duzend voluminöser Schimpfwörter raffelte dahinter her. Ich sah das Geldstück an, das mir vor drei Minuten ein Crambahnschaffner herausgegeben

hatte. Wichtig, irgend ein griechischer Potentatenkoff war darauf. Also, ich gab ihm ein anderes, steckte das falsche wieder ein und schlenderte weiter.

Pföschlich kommt der kleine Junge noch einmal hinter mir her. Er hat wieder das demütigste Gesicht.

„Signore, Signore!“

„Tun, was willst Du noch?“

„Signore, oh bitte, geb Sie mir auf noß das fals Geld, bitte, bitte —“

„?“

„Oh, Signore, Sie kann doß nij maß mit fals Geld.“

Fritz Müller

Liebe Jugend!

Fränzchens schelmischer Wunsch ist, die goldene Uhr der Großmama zu besitzen. Auf seine Bitten bekommt er von dieser versprochen, daß nach ihrem Tode die Uhr ihm gehören solle.

Kurze Zeit darauf wird die Großmama so krank, daß man um ihr Leben bangt. Doch schließlich erholt sie sich wieder, und als Fränzchen zum ersten Male wieder zu ihr darf, sagt er mit einem Blick auf die Uhr:

„Gelt, Großmama, wenn Du wieder krank wirst, stirbst Du aber auch.“

Ich gehe mit meiner Cousine aus Posen spazieren. Sie spricht sehr hoch von allen Kunstfragen. Ich wünsche ihr zu beweisen, daß ich auch nicht jedes künstlerische Gefühl entbehre, und mache sie auf den schönen Sonnenuntergang aufmerksam.

„Ach,“ sagt sie indigniert, „ich interessiere mich nicht für Natur, ich beschäufliche mich bloß mit Kunst und Literatur.“

Der Ordinarius der Untertertia behandelt in der französischen Stunde die Ableitung der Worte auf „aire“ von dem Lateinischen auf „arius“. Die Schüler werden angefordert, Beispiele zu nennen. Der eine ruft Contrarius — contraire, der andere Necessarius — nécessaire und schließlich plagt einer heraus Ordinarius — ordinaire!

Die regelmäßige und richtige Reinigung der Kopfhaut ist, darüber besteht wohl kein Zweifel mehr, die beste, naturgemäße Methode, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. Nimmt man zu diesen Kopfreinigungen das Teerpräparat „Pizavon“, so fügt man der reinigenden Wirkung noch den anregenden Einfluß auf den Haarboden und den Haarruchs hinzu, der dem Teer, wie seit uralter her bekannt, innewohnt. Sicher würden sich diese Teer-Haarwäsungen in Deutschland schon längst eingebürgert haben, wenn der gewöhnliche Teer, wie er bis jetzt in Form von festen und flüssigen Teerseifen benutzt wurde, nicht zwei unangenehme Nebeneigenschaften hätte. Das ist erstens die irritierende Wirkung und der vielen unerträglichen penetranten Geruch. Beide Eigenschaften sind in gewissen Bestandteilen des gewöhnlichen Rohtheers enthalten, die man beim Pizavon durch ein patentiertes Veredelungs-Verfahren beseitigt hat, so daß wir es in Pizavon mit der konzentrierten, reinen Teerwirkung zu tun haben, wodurch denn auch die direkt überraschenden Erfolge zu erklären sind. Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pizavon mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Leberleichtigkeit zu einem sehrmäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche

für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche monatlang aus. Diese außerordentliche Willigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und naturgemäße Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Pizavonwäsungen wird jeder die wohlthätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl die Pizavon-Haarpflege als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare ansprechen. Es sei ausdrücklich betont, daß Pizavon das einzige geruch- bzw. farblose Teerpräparat zur Pflege des Haares ist, das aus dem offiziellen Nadelholzter hergestellt wird, also demjenigen Teer, der nach dem Deutschen Urnebuch

in der Medizin allein anerkannt ist. Die zahllosen Angebote von farblosen und geruchlosen Teerseifen zur Pflege des Haares, die



infolge des großen Erfolges des Pizavon allerorten hervortreten, erfordern diese Feststellung.

Ungereimtes

Der klerikale Magistrat von Wien hat Felix Mottl, der sich ein Grab auf dem Wiener Zentralfriedhof wünschte, diese Ruhestätte verweigert, weil Mottl geschieden war und eine zweite Ehe eingegangen hatte. Solcher Ungereimtheit kann nur in ungerimten Versen gesehelt werden.

In der Verblüffung banger Stummheit
Etch ich vor solcher Reien — — Tat
reaktionärer Weltanschauung.
Doch tröste Dich, entschlafener Mottl —
Groß bleibst Du trotz der Wiener
klerikalen Magistrats — — räte!
— ps

Habt Acht auf Feuer und auf Licht!

Die Zeit ist heiß — an jedem Ort
Sind Bäume, Gras und Kraut verdorrt
Und wehe, wenn ein Funke glüht
Und in den Rindstoss niederprüht —
Gleich rasen Flammen übers Land
Und stecken Wald und Feld in Brand!

Die Zeit ist heiß und Wetter braun
Schwarz, schwül und schwer ob
unsern Gau'n.

Die Feinde lauern, kampfbereit,
Da Deutschland keine Blöße zeigt;
E in Funke nur in dem Moment —
Und ganz Europa qualmt und brennt!

Im Großberliner Wahlverein
Da stellt sich ein Herr Dämmig ein,
Der schimpft und heht und proklamiert
Den Generalstreik ungeniert
Und wagt's mit Revolution
Der Massen unentwegt zu droh'n,
Als Mittel gegen Kriegsgefahr
Dem Deutschland, das ist tonnenklar
Ist Schuld an Allem wiederum!

War diese Rede noch so dumme,
Die Ohren spitzt der Freund Chauvin
Und denkt: „Nu aber a Berlin!
Wir haben drüben — o Genuß!
Den Sog! ja als Sogus!“

Und wenn der Herr Chauvin auch irt
Und wenn's im Ernst auch anders wird
Und nie der deutsche Arbeitsmann
Der Feinde Helfer werden kann —
Gesühdelt hat der Mann doch frech
In Groß-Berlin mit seinem Blech.
Was ihm gebührt — ich sag's es nicht —
Habst Acht auf Feuer und auf Licht!

„Jugend“

Schiller und das Krankenhaus

In dem rheinischen Städtchen St. Tönis wollte der dramatische Fezlerker eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des Krankenhauses neu bauen veranstalten und „Kabale und Liebe“ zur Aufführung bringen. Der Bürgermeister, der anfangs das Komitee seiner tätigen Sympathie verichert hatte, erklärte plötzlich den Veranfallern, daß der Pfarrer eine Aufführung von „Kabale und Liebe“ nicht wünsche, da das Stück unästhetisch sei, und daß er deshalb den Erlös des Abends nicht für das Krankenhaus verwenden dürfe.

Gegen den Willen des Herrn Pfarrers gibt es natürlich keine Berufungsinanz; der Bürgermeister hat vor diesem „Vorgefalle“ zu kucken. Damit aber die armen Kranken nicht unter dem Vorfall leiden, sollte das Komitee sich entschließen, das Schiller'sche Werk einfach in einer dem Pfarrer genehmen Form aufzuführen. Durch ein paar Textretouchen wäre das leicht zu erreichen:

Ferdinand, das Mitglied eines katholischen Jünglingsvereines, faßt eine keusche Zuneigung zu Luise, der Tochter des Kirchenmusikdirektors Miller. Der jüdische Freimaurer, Sekretär Wurmleben, der mit einer heidnischen Negerin namens Wilford im Konkubinat lebt, sucht die Heirat des jungen Paares zu hintertreiben. Er



Manöverpostkarte

P. Segelth

diktirt Luise, die perfekte Stenographin und Schreibmaschinenistin ist, einen Abgabebrief an Ferdinand. Ferdinand will aus Verzweiflung vergiftetes Bier trinken, da tritt kein Vater, der Landrat, ein und erinnert ihn daran, daß er Abstinenz ist. Das junge Paar heiratet sich, Wurmleben erzählt eine Geschichte, wie man Präsident wird und kommt deshalb wegen Verbrechens wider die Eittlichkeit ins Gefängnis, die Wilford bekehrt sich zum Christentum und wird Spezialdiätetiker für die vom Herrn Pfarrer zu St. Tönis veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellungen.

In dieser Form wird der Pfarrer sicher nichts gegen die Aufführung des Stückes, aus dessen Titel natürlich das schändliche Wort „Liebe“ entfernt werden muß, einzuwenden haben. Der Besuch könnte noch wesentlich gehoben werden, wenn man jedem Zuschauer einen Freispiß im neuen St. Töniser Krankenhaus versprechen würde.

Karlchen



Martyrium des Friedensengels

G. Hertling

Stadtfommer

Ach, ich fise
Bei der größten Hundstaghche
Mitten in der dumpten Stadt;
Meine Forcn
Trieien, meine Glieder schmören,
Und der Geist ist sterbensmatt.

Meine stolzen,
Stattlichen Gedanken schmolzen,
Alzu lichterloh bebont.

O, wie bitter,
Daß noch immer kein Gewitter
Drohen will am Horizont!

Thermometer,
Unabamherziger Verräter,
Klimmt Du höher ohne Ruh?
Barometer,
Grauenhafter Mißgestäter,
Ist es denkbar, steigt auch Du?

In die Nase
Dringen unbequeme Gase
Von dem glühenden Ksphalt;
Rißgerüche
Wie aus einer Feyenküche
Stürmen sie mit Allgewalt.

Vor Anfekten,
Die mich in der Nacht entdecken,
Bin ich ganz und gar zerfetzt,
Und ich traue
Trofstlos mich an jedem Plaze .
Ach, wer schlafen könnte jetzt!

Doch den Schlummer
Schenkt hinweg ein dicker Brummer,
Der durch meine Stube schwirrt;
Ohn zu fangen,
Welch vergebliches Verlangen!
Weiter brummt er unbreiert.

Als mein Retter
Wann ersehnst du, Regenwetter?
Komm und gieß dich gründlich satt!
Ich erwische
Etets dich in der Sommerstiche,
Aber niemals in der Stadt.

Ludwig Fulda

Ein Museum der Zivilisationen,

in dem die Kultur der einzelnen Völker dargestellt werden soll, wird in Paris errichtet werden. Nützlich, wie die Herren Nachbarn schon find, wollen sie sogar die deutschen Barbaren dabei berücksichtigen und auch der deutschen Kultur einen Platz widmen. Trotz eingehender Forschungen ließ sich aber keine nennenswerte deutsche Kulturart ausfindig machen, außer der Erfindung des Sauerkrautes, und man wollte wenigstens durch Aufstellen eines Topfes mit ferstärktem Sauerkraut dem deutschen Geiste Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Das hat aber einen Protest deutscher Westeten hervorgerufen, die gegen eine derartige Ueberhöhung der germanischen Ziteligen zornige Verwahrung einlegen. So wenig wie die Kunst Richard Wagners, die wir doch bekanntlich nur den Franzosen verdanken, ist nach ihnen das Sauerkraut ein Produkt der deutschen Kultur — selbst sein Name ist gestohlen. Er ist einfach eine Verballhorung des klangvollen französischen Wortes choucrout!

So werden wir im Museum der Zivilisationen unvertreten bleiben!



Souvenir à „La France militaire“

F. Heubner

„Sind schon Vorbereitungen für einen eventuellen Krieg getroffen, Herr Colonel?“ — „Jawohl, Madame, unsere sämtlichen Soldaten haben doppelte Hosenböden eingeseht bekommen.“

Die Entdeckung des Urflchs“

Hell! Es fanden Forschergeist und Wissen
Wiederum ein herrliches Objekt:
Jenes Biest, das Adam einst geoffen,
Das auf Evas Bauch und Rücken schüfte
Und zu ihr ins — Paradiesbett schlüpfte.
Ohne Nahrung, ohne jeden Einfluß,
Seit Aeonen allen Menschen fremd
Und gewöhnt in einen Vernichteinmischuß,
Schlief der arme kleine Spring-ins-Hemd!
Gänzlich blind war der besagte Urflch,
Der vor unsrer Ahnen Fingerringe hoch,
Daß das „Armsch“ nur vom Biute lebte,
Dieses liebt für alle Forscher fest.
Ob es aber allen am Fleische kliebe,
Ist etwas, was sich nicht sagen läßt. —
Doch besagen manche Argumente:
Jener Urflch saß auf einer — Ente!

Beda

Männerstolz vor Untertanen

Die Blätter melden, in einer Reichsbank-
filiale habe ein Geschäftsmann, der sonst
um hatte, als er sehr lang warten mußte, einen

dort amtierenden Beamten gefragt, wann er
bedient werde. Der Beamte habe ihm da-
rauf zugerufen: „Hier wird nicht bedient,
hier wird abgefertigt!“

Die Sache war damit natürlich nicht erledigt,
sondern ging in der Weise weiter, daß der
Beamte den Geschäftsmann anschnauzte: „Still-
gestanden! Welche Befehle erbitten Sie von
mir?“

„Ich bitte gehorsamst um Diskontierung
dieser Wechsel.“

„Rechten Arm hebt! Streckt aus! Wechsel
her!“

„Bitte, bedienen Sie sich — Pardon, bitte
abfertigen Sie sich.“

„Rechten Arm senkt! Rührt Euch! Still-
gestanden! 4%! Zählt nach! Quittiert! Reht!
Marisch!“

Ob der schneidige Herr Girokontokassessor
schon die silberne Abfertigungsmedaille und zu-
gleich seine Entlassung aus der Abfertigung er-
halten hat, ist noch Abfertigungsgeheimnis.

Wanderer

Zeitpflicht!

Wir leben in einer glorreichen Zeit
Der höchsten Gerechtigkeit und Menschlichkeit
Und jeder muß heute abfolnt
Den Schaden verteilen, den er tut.
Und wenn mein Dackel, der Waldmann heißt,
Ein Menschenkind in die Waden beißt,
Muß ich dem gebissenen Menschenkind
Entschädigung zahlen — aber geschwind!
Und ist mir ein Dieb ins Fenster geklettert
Und hat sich beim Abschied das Bein zerchmettert
Dieweil meine Leiter, die er benötigte,
Zu schwach war, als daß sie den Wiederer stützte,
So daß eine Sprosse entzweit gebrochen
Und drauf dem Herrn Dieb sein

Schenkelknochen . . .
Wein —
Und kriegt der Herr Dieb dann ein laimes

Genau, so muß ich ihm haßbar sein
Und zahl' ihm, ob der gerechlichen Leiter,
Sein Leben lang eine Rente weiter.
Welt, lieber Leser, da bist Du verpleg? —
Ja: humanitas nobis suprema lex!

Der Ausnahmen freilich gibt es zwei:
Für den Fiskus und für die Polizei;
Besonders der königlich preussische Fiskus
Lebt noch in der Zeit des Tarquinius priscus
Und nicht im Jahrhundert der Humanität,
Wo Schadenerlaß sich von selber versteht!

Da war z. B. in Noabit
Ein Mann namens Herrmann. Wie das

so geschicht,
Ist selbiger bei den bekannten Kravallen
Dem Eifer des Schutzmanns zum Opfer gefallen.
Er hatte zwar gar nicht kravallt und gebedelt,
Doch ward er „persönlich“ niedergeböhelt
Von einem Schutzmann mit wunden Stellen —
Incognito ist der Schutzmann geblieben.
Der P. T. Herrmann ging ab mit Tod
Und Weib und Kinder blieben in Not.
Verforgung ermarnten sie nun vom Staat —
Der sagt: Was geht mich der ganze Salat
Denn an! Bei solchen Gelegenheiten
Muß Einer halt nicht auf die Gasse schreiten!

Dreivierteljahr ist er schon begraben
Der Arbeiter Herrmann. Bis dato haben
Die Witwe und ihre Kinder noch nix
Vom Staate bekommen — das geht nicht so fir!
Eins kann man bloß tun vom Staate wegen:
Recherchen und nochmals Recherchen pflegen
Und muß die Witwe inzwischen verhungern,
Man sah es ja ungern,
Aber der Staat kann mit ihren Kindern
Sie dran nicht hindern.
Sie herben als Opfer des höheren Zwecks —
Humanitas nobis suprema lex!

Pips

Nur net auslassen!

Wie jetzt festgestellt wird, haben sich im
Deutschen Reich seit 40 Jahren Krieger und
Ordensleute um 423, beziehungsweise 516
Prozent vermehrt. Schon 1908 hatten wir rund
5200 Ordensneubewilligungen mit mehr als 60000
Insassen. Damit rangiert in Bezug auf den
Reichtum an schwarzen Herrschaften Deutsch-
land weit vor dem reinkatholischen Österreich
und wird nur von Spanien übertroffen.
Deutschland muß auch in diesem Punkte
den Welt-Rekord aufstellen!!!

Wenn die, von einem protestantischen bene-
diktiner Reichsrat so schmunzlig betriebene Be-
neidlicher-Zucht nicht ausreicht, um das bis-
herigen Spanien auf den zweiten Platz zu ver-
weisen, so flehen sich vielleicht auf dem nun-
mehr obnehtin tretenden Wege der Staats-
lotterie die Mittel dazu schaffen, daß auch
in Bezug auf Vermögen „Deutschland
in der Welt voran“ geht!

— ps —

Liebe Jugend!

Du willst meine Ansicht über Marokko wissen? Hier ist sie in aller Kürze. Ich halte jede „Kompensation“, die außerhalb der marokkanischen Grenzen liegt, für eine unmögliche und unmoralische Sache, welche das Reich schleunigst aus dem Bannkreise seiner Berechnungen ausmerzen sollte. Bleiben wir in Agadir, errichten wir eine Kolonisation und tun wir möglichst viel Gutes an diesem Lande, wie es der Kaiser früher versprochen hat, und pfeifen wir auf England und Frankreich. Wollen sie gegen Agadir einen Krieg mit uns; habeant.

Diese beiden Mächte haben sich von der werdenden Großmacht Deutschlands unbehelligt, nach Herzenslust des Erdkreises „bemächtigt“ — wollten sie wegen des bisher brach gelegenen Agadir einen Krieg mit uns anfangen, so wäre dies nicht nur ein Akt neiderfüller, hunds-miserabler Bosheit, sondern auch eine große weltgeschichtliche Dummheit. Sie sollen froh sein, wenn wir uns mit derartigen Bagatellen begnügen.

Georg Hirth

Epigramme

(Aus dem „Statistischen Jahrbuch des Deutschen Reiches 1909“ ergibt sich, daß das Durchschnittsalter der Ehebeschließenden zurückgegangen ist: die Deutschen heiraten jetzt in jüngeren Jahren als ehedem.)

Der Sittlichkeitsapostel:

Wie stimmt dies zu meinen ew'gen Beschwerden,
Daß stets die Deutschen frivoler werden?
Da hilft nur eines, ich bläß' mich und schrei':
„Die Ehe ist eine Schweinerei!“

Die Mondaine:

Wie glücklich ich über die Meldung bin!
Jung-heiraten scheint mir praktisch auf Erden:
Denn je früher ich mit dem Freien beginn',
Desto öfters kann ich geschieden werden!

Der Backfisch:

Ich bin ein vierzehnjähriges Mädchen
Und trotz der Statistik noch eins von den ledigen.
Ach, Eltern, ach häßt' man zu Eurer Zeit
Doch auch schon, wie jetzt, so jung sich getreit!
Singt Ihr schon früher die Ehe an,
Dann wär ich jetzt achtzehn und
hätt' einen Mann!

Die Sitzengebliebene:

Zweieunddreißig ward ich 1911.
Einunddreißig werd' ich 1912.
Gib mir, Gott, wen aus der Männerherde,
Eh' ich Vermisste fünfundzwanzig werde!

Karichen

Ueberlandflug nach — Marokko

Den „Genossen“ Gerhard Hildebrand, Max Maurenbrecher und seiner Gattin Hulda, die sich in einer Resolution zugunsten deutscher Kompensationen in Marokko an den Sozialistischen Parteitag gewandt haben, stehen, wie verlautet, außergewöhnliche Ehrungen bevor.

Der Parteivorstand stellt ihnen am Schluß der Tagung den Eindecker „Hausbrache“ (Ersstem Rosa Luxemburg) zu einer ausgedehnten Freifahrt zur Verfügung. Die Führung des Monoplane hat Herr Hildebrand, während Hulda und Max Maurenbrecher als Passagiere mitfahren dürfen.

Die Wahrheit geht auf dem diesjährigen Flugplatz Jena von statten. Auf Rosa Luxemburgs Kommando „Los!“ helfen Lebedour und Kaupke dem Flugzeug mit den Stiefelablägen nach, und unter dem Beifallsjauchzen der unentwegten Genossen fliegen die drei „Entwegten“ (Revolutionäre) in oder besser gefagt, an die Luft.

Eine Rückfahrt ist nicht beabsichtigt.

Beda



F. Heubner

Michel, der Jüngling von Sais

Der Jüngling: „Ich will sie schauen, schauen, — die Wahrheit über Deine Verhandlungen —“

Der Hierophant: „Unglücklicher, Du fällst sofort auf den Rücken!“

Ein Wilke 11



Der englische Eisenbahnerstreik

E. Wilke (München)

„Damned! Gerade in dem Moment, als ich dem Michel mein überlegenstes Gesicht schneiden wollte, mußte ich daran erinnert werden, daß ich auf einem Ameisenhaufen sitze!“